

Vorwort

Meine verehrten Leserinnen und Leser, mit diesem Buch möchte ich nicht nur die Reiterinnen, die im Damensattel reiten oder dies lernen wollen, ansprechen, sondern auch diejenigen unter Ihnen, die beruflich mit der Reiterei verbunden sind. Gerade die jüngere Generation hat immer seltener das Glück, noch alte Lehrmeister zu kennen und von ihnen manches heute fast Vergessene zu erfahren und zu lernen. Ob Sie nun in Ihrem Beruf als Reitlehrer anderen aus Passion reitenden Menschen in allen Fragen hilfreich zur Seite stehen müssen, ob Sie Interesse am kulturhistorischen Geschehen haben, ob Sie das Besondere lieben oder sich einfach nur an der Schönheit der Bilder erfreuen, das Thema Reiten im Damensitz wird Ihnen manch neue Perspektive eröffnen.

Neben ihren mehr oder weniger berühmten männlichen Zeitgenossen gab es auch viele Reiterinnen in der Geschichte, und die über Jahrhunderte gebräuchlichste Reitart der Frauen, das Reiten im Seitsitz, wurde ein Teil europäischer Reitkultur. Vieles, so ist es auch in der Geschichte der Reiterei, wird durch den jeweils herrschenden Zeitgeist verändert oder vergessen, erfährt dann aber eines Tages eine neue Blütezeit. Das theoretische Wissen und die praktische Ausführung dieser schönen und in vielerlei Hinsicht nützlichen Reitvariante sollte daher weiter gepflegt werden.

Zur üblichen Ausbildung im Herrensattel ist die Ausbildung im Damensattel ebenso wie die Ausbildung des Pferdes an der Hand für den Reiter eine wichtige Ergänzung. Durch gute Schulung und im Laufe der Zeit erlangte Erfahrung kann im Damensattel ebenso wie am Langen Zügel trotz minimaler Einwirkungsmöglichkeit eine so absolute Harmonie zwischen Mensch und Tier entstehen, dass die Reitkunst wohl kaum eindrücklicher demonstriert werden kann.

Dafür muss die Reiterin von Grund auf eine gute schulmäßige Ausbildung zuerst im Herren- und dann im Damensattel erhalten haben. Nur dann wird sie ein Pferd auf beide Arten ohne Schwierigkeiten reiten können. Die Arbeit im Damensattel fordert in erster Linie das gute Vertrauen zwischen Pferd und Reiterin und dient ganz besonders der Vertiefung des Gefühls, auch hinsichtlich der Feinabstimmung auf die Hilfen. Insgesamt stellt sie die Rittigkeit und die vielseitige Eignung des Pferdes unter Beweis.

Des einseitigen Sitzens wegen wird der Damensitz häufig für Reiter und Pferd als schädlich bezeichnet. Bedenken Sie jedoch, wie viele Reiter im Herrensattel einseitig und schief sitzen und damit im Laufe der Zeit sich selbst und ihrem Pferde schaden. Nein, es kommt auf das richtige Wissen um die Dinge und auf die in die Praxis umgesetzte richtige Anwendung des Wissens an. Wichtig ist das regelmäßige Üben, unterstützt durch eine fachlich richtige Anleitung. Leider wird eine korrekte Ausbildung, die ja so mühsam ist, in unserer schnellebigen Zeit aus Mangel an Geduld oft umgangen. Gerade der Damensitz ist, wenn man ihn regelmäßig übt, etwa auch für aufrechteres und geschmeidigeres Sitzen im Herrensattel dienlich, und manch eine Frau ist zudem veranlagt, besser im Damensitz zu reiten. Außerdem können Reiter mit Hüftbeschwerden oder anderen körperlichen Problemen oft besser oder nur noch ausschließlich im Damensattel reiten.

Auch das Spazierenreiten am Sonntagnachmittag im schicken Reitkleid ist für viele Reiterinnen gewiss ein reizvoller Gedanke. Sicher, vom ästhetischen Gesichtspunkt aus betrachtet, ist die Erscheinung einer Frau im Damensitz an Eleganz wohl kaum zu überbieten. Doch Vorsicht, dies allein darf nicht der Grund sein, diese Reitart auszuüben. Das Ganze könnte ansonsten schnell in eine eitle Laune ausarten, auf Kosten ehrlichen, korrekten Reitens.

Die letzten Schriften über das Reiten der Damen entstanden in Deutschland zu Anfang dieses Jahrhunderts. Von diesem Zeitpunkt ab wurde u. a. auch in England, Frankreich und Spanien das Reiten im Seitsitz nicht mehr weiterentwickelt. Immerhin wurde dort aber das zuletzt erreichte Stadium dieser Reitart bis heute weiter gepflegt und somit als Teil der reiterlichen Kultur des jeweiligen Landes erhalten. Der Zweite Weltkrieg brachte nicht nur einen sehr großen Einschnitt für die deutsche Reiterei, er unterbrach auch die reitsportlichen Aktivitäten im Ausland. Als nach dem Kriege der Pferdesport wiederauflebte, verlor das Reiten im Damensattel an Bedeutung. Schuld war aber nicht nur allein die Emanzipation der Frau, dass die Überlieferungen für diese Reitart bei uns fast verloren gingen. Nach und nach wurde alles, was Zeit benötigte oder schwierig erschien, als unnötiger Ballast abgeworfen und als veraltet abgetan. So ist es auch im Laufe der Zeit mit der korrekten Ausbildung von Reiter und Pferd geschehen. Das Verständnis für ehrliches Lernen mit all seinen Mühen ist in heutiger Zeit immer mehr verloren gegangen. Werte wie Pflichterfüllung, Arbeit an sich selbst, Übernahme von Verantwortung für ein Lebewesen sind vielen Menschen abhandengekommen. Leider wurden sie ersetzt durch negative Werte wie Erfolg um jeden Preis, und statt Fortschritte zu erarbeiten, sollen sie durch Aufwendung finanzieller Mittel erzielt werden. Das Schöne an der Arbeit mit dem Pferde ist doch gerade, dass man sich den wirklichen Erfolg selbst verdienen muss und ihn nicht kaufen kann.

Richard L. Wätjens Worte, die jeden Reiter und jede Reiterin immer begleiten sollten, seien an dieser Stelle gesagt:

»Nur ein Reiter, der sich selbst nicht belügt, für sich selbst nicht immer Entschuldigungen sucht, sondern der in unbeirrbarer Passion und Liebe zum Pferd und zur Reitkunst steht, wird nach langer mühevoller Arbeit seinem Ideal näherkommen. Die Erkenntnis eines Reiters, dass er nie ausgelernt hat, ist es, die ihn für sein Leben dieser Kunst verschreibt.«

Mein Partner aus erster Ehe, Thomas Faltejsek, wurde während seiner Ausbildung zum Berufsreiter bei Reitlehrer Hans Biener auch im Damensattel unterwiesen. Er erkannte in meiner eleganten *Sally-Ann* das geeignete Damenpferd und bestärkte mich darin, die Stute im Damensattel zu reiten.

Ohne Vorurteile begann ich mich dann Anfang der 80er Jahre eingehend mit dem Reiten im Seitsitz zu beschäftigen, mit dem Ziel, in diesem Sattel Vollkommenheit zu erreichen. Doch es gab kaum Information darüber und das Fachwissen musste man sich, von älteren noch lebenden Lehrmeistern und aus alter Literatur, mühsam zusammensuchen. Schnell wurde mir klar, dass man im Damensattel auf das Vertrauen und die ganze Mitarbeit seines Pferdes angewiesen ist. Es braucht den feinen Draht zum Pferd, geschulten Sitz und äußerst präzise Hilfen, damit das Reiten im Seitsitz zu einer Demonstration guten Reitens an sich wird. Dies war für mich eine Herausforderung, mehr darüber zu lernen und mein Pferd für den Damensattel auszubilden.

Bei meiner Bereitertätigkeit saß ich täglich viele Stunden im Herrensattel. Zusätzlich bildete ich mich im Damensattel weiter, verschaffte mir Kenntnis, worin sich die Vielzahl der Damensättel unterschied, probierte verschiedene Damensättel aus, fand den passenden für meine Stute und erarbeitete mir darin den korrekten Sitz und die Einwirkungen. Dabei verglich ich die Praxis im Damensattel mit den Aussagen aus der Literatur und unterrichtete Schülerinnen auf meinen Pferden.

Während meiner Recherchen über diese Reitart wurde mir klar, dass eine große Lücke zwischen den historischen Schriften zum Heute bestand und es hilfreich wäre, dieses Thema neu zu überarbeiten, um es mehr Reiterinnen zugänglich zu machen, aber auch, um an die Jahrhunderte alte Tradition des Reitens im Damensattel neu anzuknüpfen.

Parallel dazu folgte ich mit meinem Pferd *Sally-Ann* vielen Einladungen zu Reitveranstaltungen und ritt Dressurküren im Damensattel bis hin zu den Lektionen der Hohe Schule und den Schulen über der Erde. Dazu zählen 18 Jahre *Festabende Klassischer Reitkunst* im Reitinstitut Egon von Neindorff. Später ritt ich von mir ausgebildete Vollblutaraberhengste u. a. bei Europachampionaten für arabische Sportpferde in Holland und Österreich auch im Damensattel. Folgte vielen Einladungen zu Kür-

auftritten, etwa nach Frankreich zum Jubiläum der französischen Damensattelvereinigung am Nationalfeiertag sowie in die Schweiz oder nach Spanien, anlässlich der Weltreiterspiele. Allmählich wurde das Interesse am Reiten im Damensattel in Deutschland neu geweckt und die Leistungen meiner Stute und der arabischen Vollblüter fanden auch internationale Anerkennung. Zugleich stieg die Nachfrage nach entsprechender Literatur, was mich bewog, meine gesammelten praktischen Erfahrungen in einer auch für das Reiten im Herrensattel gültigen Reitlehre festzuhalten.

In historischen Rückblicken bezog ich darin die mir wichtigen, teils unterhaltsamen wie lehrreichen Erfahrungen alter Meister mit ein und konnte so den Reiterinnen eine neue Richtlinie geben, ohne den Faden der Überlieferungen abreißen zu lassen. In einer Zeit, in der häufig Stile vermischt werden, ist es wichtig, Sinn und Zweck eines speziellen Reitstils sowie die Ausrüstung und Kleidung jeder Geschichtsepochة genau zu kennen. Dies habe ich meinem Leser in den ersten drei Kapiteln übersichtlich dargelegt. Wie ich selbst schon erlebte, entstehen sonst aus Unkenntnis Peinlichkeiten, so dass etwa eine Reiterin bei einer Vorführung im Damensitz in mittelalterlicher Kleidung zu Barockmusik einen Haflinger reitet.

Wenn Sie also das Reiten im Damensitz in allen Details richtig betreiben wollen, so sind, bevor Sie mit der Praxis beginnen, eine reelle Reitausbildung, der Rückblick auf die Entwicklung des Damensattelreitens sowie umfassendes Wissen über Damensättel, Reitkleidung und Reitlehre notwendig.

Seitlich auf dem Pferde sitzend
auf der Umlaufbahn der Zeit die Erde umkreisend
durch die Geschichte, über die Gegenwart
mit der Zukunft im Sinn
durch die Zeit trabend
es gab sie immer schon
es gibt sie noch
es wird sie immer geben
die Frauen seitlich auf dem Pferde sitzend
auf der Umlaufbahn der Zeit
bis in die Unendlichkeit stolz die Erde umkreisend

Thomas Faltejsek

Vorwort zur zweiten Auflage

Seit dem Erscheinen meiner Reitlehre *Im Damensattel* im Jahr 1998 ist ein Vierteljahrhundert vergangen. Das Buch erreichte über Jahre viele Leser und wurde nun, da es vergriffen war, aufgrund der Nachfrage neu herausgegeben.

Ich habe den gesamten Text überarbeitet, ergänzt und aufgrund der fortschreitenden Entwicklungen entsprechend aktualisiert. Auch die Abbildungen der Damensättel sind von mir zum Teil neu gezeichnet und ergänzt worden. Hauptsächlich im Abschnitt über den modernen Damensattel kamen Textabschnitte und technische Details dazu.

Besonders herzlich danke ich:

Dietrich Olms und Dr. h. c. mult. W. Georg Olms für die Herausgabe der 2. Auflage dieser umfassenden Damenreitlehre.

Dem Schweizer Maler Heinz J. Berchtold für seine wundervollen Gemälde, welche sowohl mein Pferd Sally-Ann ehren als auch dem Damenreiten Glanz verleihen.

Thore Faltejssek für den stilistischen Beistand und die Bildbearbeitung.

Ulrike Böhmer für ihre Zeit und präzise Lektoratsarbeit.

Hans Winkens für sein durchdachtes, leichtes Satzbild.

Dem Verein *Reiten im Damensattel* und allen befreundeten Förderern und Freunden des Reitens im Damensattel aus dem In- und Ausland.

Durch das wachsende Interesse am Reiten im Damensattel entstand bereits im April 1997 der Verein *RID – Reiten im Damensattel*, an dessen Gründung einige meiner Schülerinnen gemeinsam mit mir maßgeblich beteiligt waren. Ein besonderes Anliegen war mir dabei, Kontakte zu Damensattelvereinigungen in unseren Nachbarländern zu knüpfen und somit den gegenseitigen fachlichen Gesprächsaustausch anzuregen. Noch im November 1997 gründeten auch in Wien engagierte Reiterinnen die *Interessengemeinschaft zur Erhaltung und Förderung des Reitens im Damensattel*.

Im Laufe der Jahre erweckten dann immer mehr Mitglieder sowohl des RID als auch der IG Damensattel in Österreich bei Messen, Kursen und gerittenen Demonstrationen Aufmerksamkeit für diese exklusive Reitart. Der RID organisierte Einladungen

von Richtern und Ausbildern, etwa aus England, zu Kursen zum Zweck von Informationsaustausch und Weiterbildung. Auch Sattler bildeten sich weiter, veranstalteten Sattlungskundeseminare und spezialisierten sich auf die Reparatur und die Neuanfertigung von Damensätteln. Kompetente Ansprechpartner sind etwa die Sattlerin Saskia von Ehrenkrook, die Sattlerei und Ledermanufaktur Kloose und Sattlermeister und Ausbilder Desmond O'Brien. Aufgrund des erweiterten Wissens und kontinuierlicher Recherche, was Sättel und Kleidung betraf, konnte man die Reiterinnen besser beraten. Heute ist der RID, dank kompetenten Managements, ein bundesweit tätiger Förderverein mit Anschlussverbandsfunktion an die Deutsche Reiterliche Vereinigung (FN), wodurch in Deutschland das alte Kulturgut Reiten im Damensattel erhalten bleibt.

Mit Hilfe dieser Institutionen möchten wir uns weiterhin bemühen, die Fäden der Überlieferungen über diese Reitart nicht abreißen zu lassen. Reiten im Damensattel zu lehren und zu lernen, bedeutet nicht nur, ein Stück Reitkultur zu erhalten, sondern durch eine technisch und stilgerecht perfektionierte Ausführung zum Wohl des Pferdes zu handeln und die Reitkunst wieder mehr in den Vordergrund zu rücken.



ABB. 2: Adelige Dame vom Ende des 19. Jhs. mit einem Vollblüter.

I

DIE FRAU IN DER REITGESCHICHTE

Im ersten Kapitel möchte ich den Leser zur Einstimmung auf eine Reise entführen, bei der er in Gedanken die reitenden Frauen durch die Zeiten begleitet ...

Im Wandel der Geschichte hatten Weltanschauung und kulturelle Entwicklung wesentlichen Einfluss auf die gesellschaftliche Stellung der Frau. So traten in den verschiedenen Kulturen der Völker die Frauen als Reiterinnen auch ganz unterschiedlich in Erscheinung. Unsere Reise beginnt bei den frühesten Zivilisationen. Auf Darstellungen der Sumerer im Zweistromland von Euphrat und Tigris sind zuerst nur männliche Reitergestalten überliefert.

Aus Ägypten und Mesopotamien stammen die ersten Abbildungen reitender Frauen. Man fand sie in Theben auf Tonbruchstücken, die um 1600 v. Chr. datiert werden, sowie auf assyrischen Reliefs aus der Zeit um 700 v. Chr. Diese Frauen saßen rittlings, oft auch mit ihren Kindern zu zweit und zu dritt hintereinander, auf ihren Reittieren.

In der Mythologie der Antike begegnen wir ihnen dann, den edlen Streiterinnen zu Pferde, den sagenhaften Amazonen, und vielleicht spiegelt dieser Mythos die Erinnerung an die ersten wirklichen Reiterinnen der Geschichte. In Berichten über diese Kriegerinnen und Jägerinnen vermischen sich jedoch in vielfältiger Weise Sage und Wirklichkeit. Die mythischen Amazonen werden jenseits von Troja und in Thrakien, im antiken Libyen (Nordafrika) oder in Kleinasien an der Südküste des Schwarzen Meeres oder in Skythien lokalisiert. Die im 20. Jahrhundert entdeckten archäologische Funde scheinen darauf hinzudeuten, dass diesen mythischen Erzählungen eine historische Wirklichkeit zugrunde liegt.

In Südrussland entdeckte man in Hügelgräbern, den sogenannten *Kurganen*, Kriegerinnen, die mit Waffen, Reitausrüstung und sogar mit ihren Pferden bestattet waren.

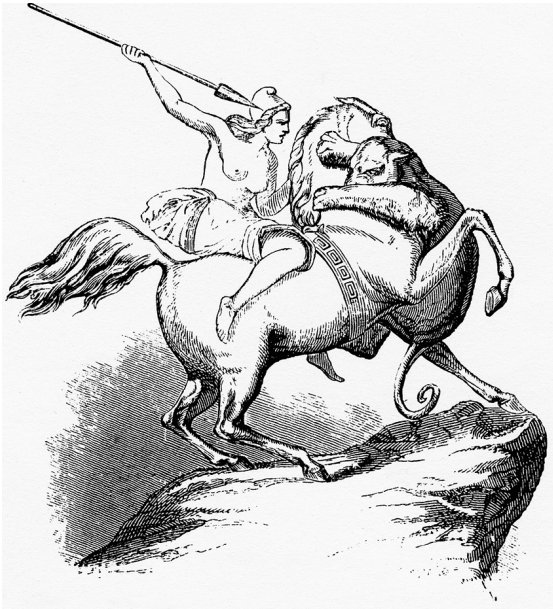


ABB. 3: Amazone auf der Jagd

1928 wurden in Zemo-Achvala bei Tiflis (Georgien) und 1980 nahe des moldauischen Dorfes Balabanij die Gräber von Frauen gefunden, die wohl den skythisch-sarmatischen Reitervölkern angehörten.

Schon in den Berichten von Herodot (griech. Geschichtsschreiber ca. 485–425 v. Chr.) finden wir einen Hinweis auf die Existenz dieser kriegerischen Frauen in Skythien. Er erzählt, dass nach einer Niederlage bei einem der zahlreichen Kämpfe mit den Hellenen etliche Amazonen auf deren Schiffe verschleppt wurden. Auf See konnten sich die mutigen Frauen dann zwar befreien und ihre Entführer töten, waren jedoch des Navigierens unkundig und landeten nach Irrfahrten an fremden Gestaden. Auf ihrer Wanderung ins Landesinnere trafen sie auf Stämme des Reiter- und Nomadenvolkes der Skythen. Die wehrhaften Frauen stimmten einer Verbindung mit deren männlichen Mitgliedern aber erst zu, als feststand, dass sie weiterhin Arbeiten wie Reiten und Jagen nachgehen durften.

Diese Ausführungen untermauern die Nachweise, dass weibliche Angehörige des skythischen und sarmatischen Adels ihren Männern bei der Jagd und kriegerischen Auseinandersetzungen zur Seite gestanden haben.

Für das Wort Amazone gibt es verschiedene Deutungen. Diese tragen jedoch nichts zur Klärung bei, da es sich nicht um lautgesetzliche Etymologien im modernen wissenschaftlichen Sinn handelt, sondern um assoziative, an der Gestalt des Namens



ABB. 4: So sah der Künstler Louis Vallet die vom Kampf zurückkehrende Amazone, gepanzert und abgeschlagene Männerköpfe mit sich führend.

gewonnene Herleitungen, wie sie bei den Griechen weithin üblich waren. Die älteste Ableitung *a-máza* heißt *ohne Gerstenbrot*; dieser Herleitung liegt die Vorstellung zugrunde, die Nomadenfrauen hätten sich nur von Stutenmilch und Fleisch ernährt. In anderen Quellen wird die Amazone als *a-mázos*, die *Brustlose*, bezeichnet. Den jungen Mädchen soll, so heißt es, die rechte Brust amputiert worden sein, damit diese ihnen später beim Spannen des Bogens nicht hinderlich war.

Weiter heißt es, dass jene in einem reinen Frauenstaat lebenden Amazonen sich der Fortpflanzung wegen nur einmal im Jahr mit den Männern benachbarter Stämme trafen, vorher jedoch einen Gegner im Kampf besiegt haben mussten. Es wurde dann nur der weibliche Nachwuchs aufgezogen und für den Jagd- und Kriegsdienst ausgebildet, der männliche den Vätern überlassen oder getötet.

Berühmt sind die Amazonenkönigin Myrine aus Libyen, Melanippe, die von Theseus nach Athen Entführte, und Hippolyte, die sich in Herakles verliebt haben soll. Nicht zu vergessen Königin Penthesilea, die auf Seiten der Trojaner kämpfte, wo sie im Zweikampf samt ihrem Pferd von Achilles' Lanze gefällt starb.